



doc.be

Das Magazin der
Aerztesgesellschaft des
Kantons Bern

Nr. 2
April 2024



Themen dieser Ausgabe

**Frühjahrs-Delegierten-
versammlung**

**Jahresbericht des
Co-Präsidiums 2023**

Kostenbremse? Zweiklassenmedizin? Nein!

Intensive Jahre liegen hinter uns. Jahre, die uns viel abverlangt haben, die uns aber auch gestärkt haben. Und wir haben bewiesen, dass man uns nicht umsonst Leistungserbringende nennt: Wir leisten auch in schwierigen Zeiten wertvolle Arbeit. Dies in erster Linie zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten.

Das laufende Jahr stellt uns wieder vor grosse Herausforderungen. Erste wesentliche Hürden stehen mit den eidgenössischen Volksabstimmungen vom 9. Juni 2024 ins Haus. «Kostenbremse-Initiative» lesen wir als Titel einer der Initiativen, die dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden. Kostenbremse? Weit gefehlt. Kostenziel(e) trifft es schon eher. So sollen die Gesundheitsausgaben an die Entwicklung der Löhne gekoppelt werden. Sollte der Anstieg der OKP-Kosten die Lohnentwicklung um ein bestimmtes Mass überschreiten, wäre eine Deckelung der Kosten die Folge.

Dies ist ein unsinniger Mechanismus. Nicht nur, dass die Initiative keine echten oder zielführenden Lösungen zur Beeinflussung der Kostenentwicklung enthält. Nein, ihre Annahme würde dazu führen, dass die Leistungserbringenden (wohlgemerkt nicht nur die Ärzteschaft!) durch den Kostendeckel für grundversicherte Leistungen daran gehindert würden, ihre Leistungen für alle Patientinnen und Patienten zu erbringen. Der Versicherungsschutz würde ausgehöhlt, medizinische Leistungen würden limitiert und rationiert. Eine gute Behandlung leisten könnten sich nur noch diejenigen Patientinnen und Patienten, die sie aus der eigenen Tasche bezahlen. Benachteiligt wären einmal mehr die Kranken, die Schwächsten und die Bedürftigsten in unserer Gesellschaft. Die Folge wäre eine veritable und in der Bundesverfassung festgeschriebene Zweiklassenmedizin.

Deshalb stemmen wir uns auch als Ärzteschaft in einer breiten Allianz verschiedener Berufsgruppen aus dem Gesundheitswesen gegen diese Initiative. Wir wollen und werden uns weiterhin für diejenigen einsetzen, für die wir tagtäglich unser Bestes geben – unsere Patientinnen und Patienten. Helfen Sie mit, eine weitere Fehlentwicklung im Gesundheitswesen zu verhindern!

Titelseite:

Die FMH-Präsidentin Dr. med. Yvonne Gilli
an der BEKAG-Delegiertenversammlung.

Esther Hilfiker und Rainer Felber
Co-Präsidium der Aerztesgesellschaft des Kantons Bern

Inhalt

4 **Beschlüsse der Delegiertenversammlung**

An der diesjährigen Frühjahrs-Delegiertenversammlung standen nicht nur Gesamterneuerungswahlen an, sondern es wurde auch ein neues Mitglied in der Kantonalvorstand gewählt.

5 **Die politischen Herausforderungen im Schweizer Gesundheitswesen**

Kostenbremse, TARDOC und vieles mehr. Zurzeit existieren im Schweizer Gesundheitswesen diverse politische Herausforderungen. Dr. med. Yvonne Gilli, Präsidentin der FMH, beleuchtete an der diesjährigen Frühjahrs-Delegiertenversammlung die brisantesten.

9 **Jahresbericht 2023**

Das Co-Präsidium der BEKAG, Dr. med. Esther Hilfiker und Dr. med. Rainer Felber, lassen das Jahr 2023 Revue passieren.

17 **«Kommunikation ist das Erfolgsrezept»**

Nachdem sie über zwölf Jahre lang die BEKAG-Ombudsstelle betreuten, trafen sich Dr. med. Helene Baur und Dr. med. Beat Baur mit doc.be zum Interview.

Save the Date: Berner Tage der Klinik BETAKLI 2024



Die traditionellen Berner Tage der Klinik, BETAKLI, werden das nächste Mal vom

23.–26. Oktober 2024 stattfinden. An diesem grössten medizinischen Fortbildungsanlass im Kanton Bern treffen sich Hausärztinnen und Hausärzte zu einem Austausch zwischen Grundversorgern, Fachärzten, Spitalkliniken und universitärer Medizin. Organisiert werden die BETAKLI durch die BEKAG gemeinsam mit dem Inselspital.

Bitte notieren Sie sich den Termin im Herbst 2024 schon heute. Die detaillierte Ausschreibung folgt zu gegebener Zeit.



Impressum

doc.be, Organ der Aerztesgesellschaft des Kantons Bern; Herausgeberin: Aerztesgesellschaft des Kantons Bern, Amthausgasse 28, 3011 Bern; erscheint 6x jährlich; verantwortlich für den Inhalt: geschäftsführender Ausschuss der Aerztesgesellschaft des Kantons Bern; Redaktion: Nicolas Felber, MA, NOLA – Linguistic Services, T 031 330 90 00, nicolas.felber@berner-aerzte.ch; Inserate: Nicolas Felber, nicolas.felber@berner-aerzte.ch und Chiara Pizzera, chiara.pizzera@berner-aerzte.ch
Gestaltung/Layout: Definitiv Design, Bern
Druck: Druckerei Hofer Bümpliz AG, Bern
Titelbild: Dan Riesen

Äusserungen unserer Gesprächspartner und Beiträge von Dritten geben deren eigene Auffassungen wieder. Das Editorial widerspiegelt die Auffassung der jeweiligen Autorinnen und Autoren. doc.be macht sich Äusserungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Artikeln nicht zu eigen.

Beschlüsse aus der Delegiertenversammlung vom 14. März 2024

Die Delegierten der Aerztesgesellschaft des Kantons Bern haben über statutarische Geschäfte abgestimmt und Gesamterneuerungswahlen durchgeführt. Mit Esther Hilfiker und Rainer Felber wurde das vor einem Jahr neu gewählte Co-Präsidium mit Akklamation einstimmig wiedergewählt. Desgleichen der Vizepräsident François Moll, der wissenschaftliche Sekretär Aristomenis Exadaktylos und die übrigen Mitglieder des Kantonalvorstandes, die sich zur Wiederwahl stellten. Als Nachfolger von Karin Helsing (ABV Emmental) wurde Matthias Scheidegger, Burgdorf, vorbehaltlich der späteren Bestätigung durch die Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Emmental einstimmig neu in den Kantonalvorstand gewählt.

Text: Dr. iur. Thomas Eichenberger, Sekretär Aerztesgesellschaft des Kantons Bern

Die gefassten Beschlüsse im Einzelnen:

1. Genehmigung der Jahresrechnung 2023 (Kenntnisnahme des Berichts der Kontrollstelle)

Einstimmig.

2. Déchargeerteilung an den Kantonalvorstand für das Geschäftsjahr 2023

Einstimmig.

3. Festsetzung der Mitgliederbeiträge 2024 (unverändert im Vergleich zu 2023)

Grossmehrheitlich bei 1 Enthaltung.

4. Erteilung der Kompetenz an den Kantonalvorstand, CHF 100 für praktizierende Mitglieder und CHF 50 für angestellte Mitglieder bei Bedarf für die Äufnung des Fonds für Öffentlichkeitsarbeit einzufordern

Einstimmig.

5. Budget 2024

Grossmehrheitlich bei 1 Enthaltung.

6. Gesamterneuerungswahlen (alle bisher)

Dr. med. Esther Hilfiker, Co-Präsidentin
Dr. med. Rainer Felber, Co-Präsident
Dr. med. François Moll, Vizepräsident
Prof. Dr. med. Aristomenis Exadaktylos, wissenschaftlicher Sekretär
Dr. med. Ulrich Ackermann, Vorstandsmitglied
Dr. med. Gabor Balas, Vorstandsmitglied

Dr. med. Roland Brechbühler, Vorstandsmitglied
Dr. med. Jürg Fritschi, Vorstandsmitglied
Dr. med. Gregor Kaczala, Vorstandsmitglied
Dr. med. Samuel Leuenberger, Vorstandsmitglied
Dr. med. Matthias Streich, Vorstandsmitglied

Alle einstimmig.

7. Wahl in den Kantonalvorstand vorbehaltlich der späteren Bestätigung durch die Mitgliederversammlung des ABV Emmental (Wahlvorschlag des ABV Emmental)

Dr. med. Matthias Scheidegger, Burgdorf (neu)

Einstimmig.

8. Wahl der Revisionsstelle (bisher)

Fiduria AG, Brückfeldstrasse 16, Postfach, 3001 Bern

Einstimmig.

Die politischen Herausforderungen im Schweizer Gesundheitswesen

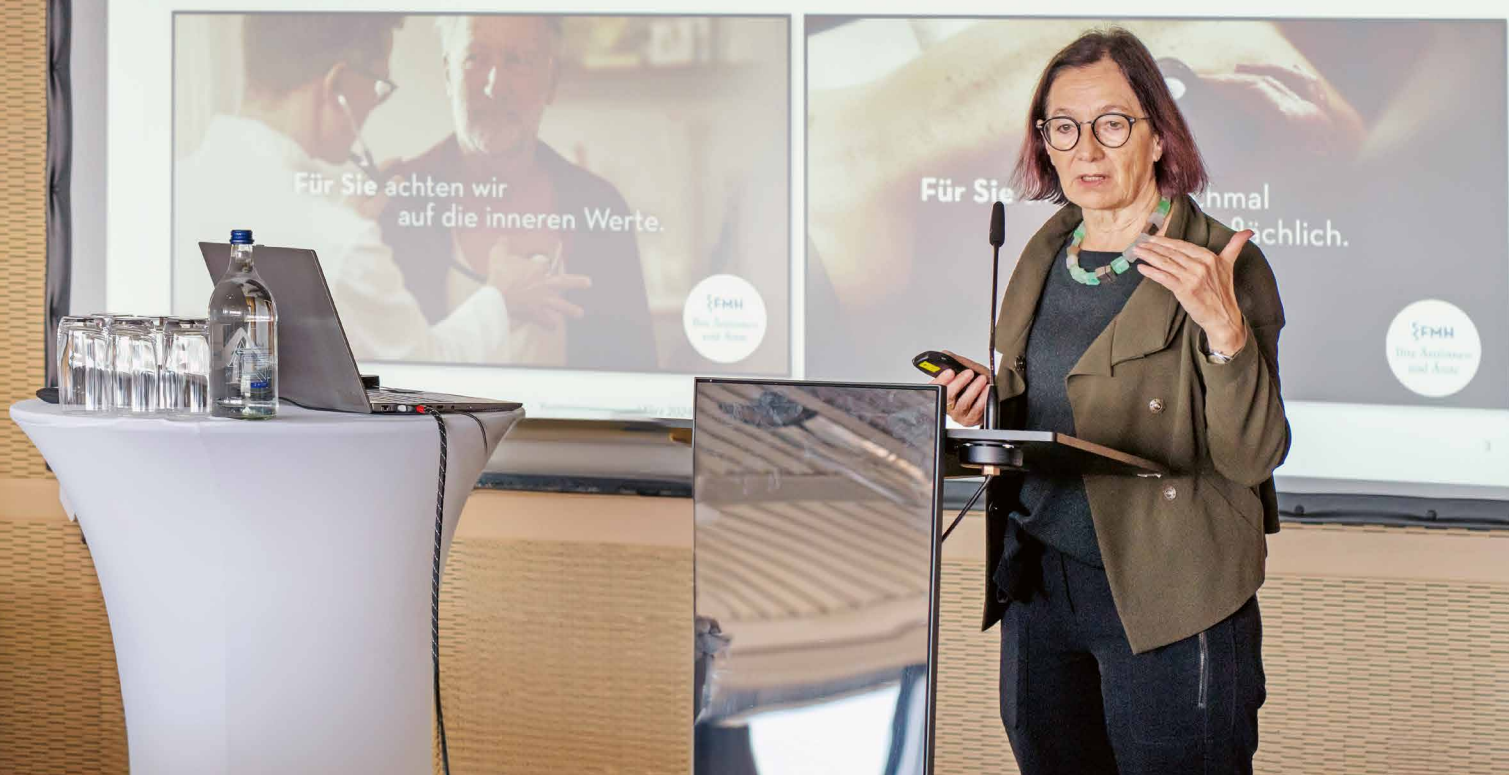
Kostenbremse, TARDOC und vieles mehr. Zurzeit existieren im Schweizer Gesundheitswesen diverse Herausforderungen. Dies nahm die BEKAG zum Anlass, Dr. med. Yvonne Gilli, Präsidentin der FMH, zu einem Referat an der Frühjahrs-Delegiertenversammlung vom 14. März einzuladen. Sie berichtete über die Mannigfaltigkeit der Herausforderungen, erklärte momentan laufende politische Prozesse und unterstrich, wie wichtig eine adäquate Kommunikation für die Zukunft des Gesundheitswesens ist.

Text: Nicolas Felber, Verantwortlicher Printmedien
BEKAG
Bild: Dan Riesen

Jede Leistungserbringerin und jeder Leistungserbringer im Gesundheitswesen sieht sich zurzeit mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert. Denn nicht erst seit der COVID-19-Pandemie wird ihr Wirken vermehrt unter dem Mikroskop beobachtet. Dies hat auch politische Folgen. Die Geschäfte, die das Gesundheitssystem direkt und indirekt betreffen, häufen sich – dies führt unwiderruflich zu Missverständnissen in der Bevölkerung und Unsicherheiten für Leistungserbringende. Aus diesem Grund war es der Aerztgesellschaft des Kantons Bern eine grosse Freude, Dr. med. Yvonne Gilli für ein Referat an ihrer diesjährigen Frühjahrs-Delegiertenversammlung vom 14. März gewinnen zu können. Sie ist nicht nur die amtierende FMH-Präsidentin, sondern auch eine ausgewiesene Expertin in Sachen Gesundheitspolitik und Kommunikation. In ihrem Referat äusserte sie sich zu den aktuellen politischen Prozessen, die die Ärzteschaft direkt betreffen, zeigte momentane Herausforderungen in der Gesundheitspolitik auf und unterstrich die Wichtigkeit einer konsequenten und durchdachten Kommunikation:

Wenn man es schafft, gemeinsam an einem Strick zu ziehen und gemäss dem One-Voice-Prinzip politische Inhalte zu multiplizieren, ist es möglich, die Position der Ärzteschaft nachhaltig zu verteidigen oder sogar zu stärken.

Yvonne Gilli startete ihr Referat mit der Beleuchtung eines herausfordernden Prozesses, der das Gesundheitswesen seit 14 Jahren begleitet: die Einführung der Einheitlichen Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen (EFAS). Zurzeit werden Kosten, die durch stationäre medizinische Behandlungen entstehen, zu 55 Prozent durch die Kantone und zu 45 Prozent durch die Krankenversicherungen getragen. Die ambulanten Kosten hingegen werden zu 100 Prozent durch die Krankenversicherer abgegolten. Somit sind sie vollständig durch die Prämien ihrer Versicherten finanziert. Um weg von den teuren stationären und hin zu den günstigeren ambulanten Behandlungen zu gelangen, gilt immer mehr der Grundsatz «ambulant vor stationär». Da aber die ambulanten Kosten nur durch die Prämien getragen werden, führt dies zwangsläufig zu Prämien erhöhungen. Deshalb spricht sich nach Jahren der Diskussion eine klare Mehrheit des Parlaments für EFAS aus,



**Die FMH-Präsidentin
Dr.med. Yvonne Gilli an
der BEKAG-Delegierten-
versammlung.**

um einerseits die Prämienbelastung zu vermindern und andererseits die Gesundheitskosten zu senken. Trotzdem lancierte der VPOD ein Referendum und auch die Delegiertenversammlung der SP stimmte gegen EFAS. Die für das Referendum eingesetzten Argumente sind sowohl polemischer Natur als auch inkorrekt laut Gilli. Da das Referendum im Verlauf des Jahres wahrscheinlich vor das Volk kommen werde, gälte es bereits jetzt, dagegen zu mobilisieren. EFAS biete dem Gesundheitswesen einen essenziellen Mechanismus, um die Gesundheitskosten zukünftig ökonomisch zu optimieren.

Die momentan wohl bedrohlichste Herausforderung für das Schweizer Gesundheitswesen sei aber unbestritten eine verheerende Vorlage der Mitte-Partei: die Kostenbremse-Initiative, über die am 9. Juni 2024 abgestimmt wird. Laut Gilli gefährdet die Initiative den wohl wichtigsten Teil des Gesundheitswesens – die Versorgung der Patientinnen und Patienten. Die Initiative fordert, dass sich Kosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) entsprechend den durchschnittlichen Löhnen der Schweizer Bevölkerung entwickeln. Würde die OKP-Kostenentwicklung pro Versichertem und Jahr die Lohnentwicklung um mehr als ein Fünftel überschreiten, müssten entweder die Tarifpartner Massnahmen ergreifen oder der Bund und die Kantone wären dazu berechtigt, top-down zu regulieren.

Gilli warnte in ihrem Referat, dass die Annahme einer solch einschneidenden Initiative unwiderruflich zu einer massiven Unterversorgung führen würde. Anhand eines Rechenbeispiels, das auf effektiven OKP- und Lohnentwicklungen der letzten 20 Jahre beruht, zeigte sie auf, dass 37 Prozent (!) der heutigen OKP-Leistungen nicht

mehr übernommen würden, wenn die OKP-Kosten nur ein Fünftel mehr als die Nominallöhne hätten steigen dürfen. Unzählige Patientinnen und Patienten hätten finanziell keine Möglichkeit mehr, ihre benötigten Behandlungen zu erhalten. Die Umsetzung eines solchen Kostendeckels würde in einer Rationierung von Gesundheitsversorgung münden. Die FMH stemme sich momentan vehement gegen dieses Worst-Case-Szenario, aber es erfordere einen Gemeinschaftsakt, um diese Herausforderung, diese Bedrohung, abzuwenden.

Dieser Gemeinschaftsakt beinhalte eine durchdachte Kommunikation aller Akteure im Gesundheitswesen. Nur durch zielgerichtete kommunikative Strategien liesse sich die Öffentlichkeitsmeinung nachhaltig beeinflussen und ein «Nein» bei der Abstimmung vom 9. Juni erwirken. Gilli lieferte einige treffende Argumente, die man sowohl in der Praxis als auch privat in Diskussionen zur Kostenbremse-Initiative nutzen könne. Diese lauteten wie folgt:

- *Koppelung an Konjunktur:*
«Die Kostenbremse koppelt die Gesundheitsausgaben an die Wirtschaftsentwicklung. Behandlung darf nicht von der Konjunktur abhängen.»
- *Katze im Sack:*
«Die Kostenbremse nennt keine Lösungen, wie die Kostenziele erreicht werden können. Dem Stimmvolk wird die Katze im Sack verkauft.»
- *Zweiklassenmedizin:*
«Die Kostenbremse führt zur Zweiklassenmedizin. Nur wer privat bezahlen kann, wird sich zukünftig auf hohe Qualität und rechtzeitigen Zugang verlassen können.»

Je nach Zielgruppe, die es anzusprechen gilt, könnten diese konzisen Argumente getrennt oder in Kombination eingesetzt werden, um dem Gegenüber die Position der Ärzteschaft zu vermitteln und aufzuzeigen, wie schädlich ein «Ja» an der Urne wäre.

Gilli beleuchtete aber auch einen weiteren essenziellen Ansatzpunkt zum Erhalt und zur Stärkung unseres Gesundheitswesens: Allianzen. Die FMH sei bestrebt, mit anderen Akteuren, die die Verhinderung der Kostenbremse zum Ziel haben, Bündnisse zu schliessen. Hierzu verwies sie auf die Dachkampagne «Nein zur Kostenbremse». Der Umstand, dass eine Vielzahl an Leistungserbringenden im Gesundheitswesen es schaffen, sich zu einer Allianz zusammenzuschliessen, um *gemeinsam* die Kostenbremse zu bekämpfen, zeugt von der Wichtigkeit dieser Abstimmung.



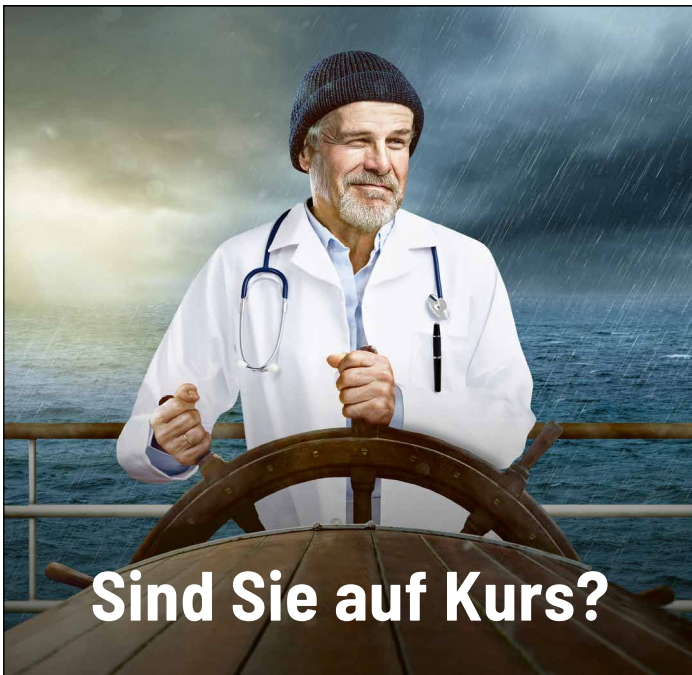
nein-zur-kostenbremse.ch

Nach der eindrücklichen Darstellung der Kooperation diverser Verbände appellierte Gilli aber auch an die Zuhörerinnen und Zuhörer im Saal. Es brauche jede Einzelne und jeden Einzelnen der Anwesenden, um die Initiative zu verhindern. Sie sprach die Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen Ärztesellschaften direkt an: Ihre lokalen Verankerungen, ihre Testimonials und ihre verfügbaren medialen Gefässe seien nötig, um das Kampagnenmaterial zu multiplizieren und die Meinung der allgemeinen Bevölkerung für sich zu gewinnen. Es brauche die Unterstützung aller Leistungserbringenden im Gesundheitswesen. Durch ihre Wegleitungen und die angebotenen Argumente hofft Gilli, dass diese Unterstützung in «richtiger Weise» und zur «richtigen Zeit» zum Tragen komme. Es sei unabdingbar, dass man diese Abstimmung gewinnt, da ein «Ja» unwiderruflich den einseitigen politischen Fokus auf Kosten und nicht auf Leistung im Gesundheitswesen bestätigen würde. Dies hätte womöglich verheerende Langzeitfolgen.

Eine Herausforderung, die ihren «richtigen Zeitpunkt» hingegen definitiv bereits verpasst hat, ist das hängige Inkrafttreten von TARDOC. Bereits 2019 reichte die FMH den TARDOC beim Bundesrat ein, um den veralteten und überholungsbedürftigen TAR-MED aus dem Jahr 2004 zu ersetzen. Trotz fünf (!) zwischenzeitlichen Überarbeitungen ist der TARDOC immer noch nicht genehmigt. Dies, obwohl er für die sachgerechte und betriebswirtschaftlich korrekte Vergütung von ambulanten medizinischen Leistungen bitter nötig wäre. Gilli hegt hierzu die Hoffnung, dass unter der neuen Vorsteherin des Departements des Innern EDI, Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider, Bewegung in den Prozess kommt und der TARDOC bald – und endlich – eingeführt werde. Obwohl die Inkraftsetzung des TARDOC schleppend verlaufen ist und weiterhin verläuft, betonte Gilli, wie wichtig es sei, dass sich die Ärzteschaft aktiv in die politischen Geschäfte einbringt und ihre Interessen vertritt. In diesem Zusammenhang nannte sie unter anderem die laufenden Digitalisierungsprojekte im Gesundheitswesen. Speziell erwähnt sei an dieser Stelle das Programm «DigiSanté» zur Förderung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen des EDI. Die FMH setzt sich darin für die Partizipation der Stakeholder im Gestaltungsprozess, die Gewährleistung der Praxistauglichkeit und die Sicherheit im digitalen Datenaustausch ein.

«Die momentan wohl bedrohlichste Herausforderung für das Schweizer Gesundheitswesen sei aber unbestritten die Kostenbremse-Initiative.»

Obwohl es wahrscheinlich den allermeisten anwesenden Delegierten bereits vor Yvonne Gillis Referat klar war, wie viele Herausforderungen im Schweizer Gesundheitswesen existieren, war die eingängliche Zusammenstellung der Vielfältigkeit und Omnipräsenz bedeutend. Sie unterstrich die Not, als Leistungserbringende zusammenzustehen und ein «starkes Netz für starke Schlagkraft» zu bilden. Um all diese Herausforderungen zu bewältigen, müsse gut abgestimmt zusammengearbeitet werden. Zum Schluss ihres Referats rief Yvonne Gilli die Akteure auf allen Stufen des Gesundheitswesens erneut dazu auf, nach dem One-Voice-Prinzip gegen aussen aufzutreten, zielorientierte politische Aktivitäten anderer zu unterstützen und den gegenseitigen Kommunikationsfluss zu verbessern, um Synergien zu schaffen und Wirkung zu multiplizieren. Mit diesen grundlegenden Strategien sei es möglich, die bereits existierenden und auch die zukünftigen Herausforderungen gemeinsam zu meistern.



Sind Sie auf Kurs?

Ihr Kompass für unternehmerischen Erfolg

Die Ärztekasse unterstützt Sie bei der raschen und korrekten Abrechnung und organisiert das Mahnwesen. So werden Ihre Rechnungen schneller bezahlt. Dank der Honorarbevorschussung ist die finanzielle Liquidität jederzeit sichergestellt.



Weitere Infos und Angebote auf aerztekasse.ch

6 0 JAHRE ANS ANNI
A K ÄRZTEKASSE
CAISSE DES MÉDECINS
C M CASSA DEI MEDICI

Die BEKAG ist auf LinkedIn. Folgen Sie uns!

Wir nutzen unseren Social-Media-Kanal vielfältig. Hier publizieren wir Medienmitteilungen, veröffentlichten Ausschnitte aus doc.be oder berichten live aus BEKAG-Veranstaltungen und verweisen auf Medienberichte mit Statements von BEKAG-Kadern.

Folgen Sie uns auf LinkedIn, indem Sie den untenstehenden QR-Code scannen.

LinkedIn



Kompetenz für Ihre Praxis.

 **medics**
schnell. exakt. praxisnah.

Jahresbericht 2023

Das Co-Präsidium der BEKAG, Dr. med. Esther Hilfiker und Dr. med. Rainer Felber, lassen das Jahr 2023 Revue passieren. Es war geprägt von grossen standespolitischen Herausforderungen, schwerwiegenden Entscheidungen im Berner Gesundheitswesen und diversen Umstrukturierungen für die BEKAG.

Text: Dr. med. Esther Hilfiker und Dr. med. Rainer Felber, Co-Präsidium BEKAG

1.

Editorial

Nichts ist beständiger als der Wandel – eine abgedroschene Weisheit. Im Jahr 2023 traf sie aber für die BEKAG vollumfänglich zu. So erstaten wir neu als Co-Präsidium Bericht über die Aktivitäten der BEKAG. Die stets zunehmenden Aufgaben und Arbeiten erforderten deren Verteilung auf mehrere Schultern, wobei die Weiterführung der bewährten Aufgabenteilung einerseits die nötige Kontinuität gewährleistete, andererseits aber auch Raum für Neues bot. Auch in der administrativen Organisation und im Bereich der Kommunikation stellten wir uns neu auf, ein junges und engagiertes

Team brachte frischen Wind in unsere Reihen. Und nicht zuletzt siedelten wir uns in einer neuen und zentraler gelegenen Lokalität an.

All diese genannten Veränderungen liefen aber mehr oder weniger nebenher. Unser Hauptaugenmerk galt weiterhin den zahlreichen Herausforderungen, welche sich auf regionaler, kantonaler und nationaler Ebene der Ärzteschaft boten. Wir nahmen Stellung zu etlichen Themen, welche für die Ärzteschaft nicht unerhebliche Veränderungen mit sich brachten oder bringen. Eine Auswahl der wichtigsten Vernehmlassungen und Stellungnahmen findet sich in der Folge.

Auch waren wir in stetigem Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Verbände des Gesundheitswesens, der Behörden und der politischen Institutionen. Im Fakultätskollegium der Medizinischen Fakultät der Universität brachten wir unsere Stimme ein.

Weiter- und Fortbildung sind weiterhin eine wichtige ärztliche Aufgabe, welcher wir uns

widmeten. Wir erwähnen beispielhaft unser Engagement für das Programm Praxisassistenz des Kantons Bern und unsere Fortbildungen zur Hafterstehungsfähigkeitsbeurteilung (HEFB) zusammen mit der Kantonspolizei. Speziell weisen wir auf die 2023 initiierten Vorbereitungen für die Berner Tage der Klinik (BETAKLI) hin, welche wir im Oktober 2024 nach einer längeren pandemiebedingten Pause zusammen mit dem Inselspital wieder durchführen können.

Die Pandemie wurde 2023 definitiv zur Endemie. Das SARS-CoV-2-Virus war und ist weiterhin präsent. Aber wir haben gelernt, im Alltag damit umzugehen. Sorglosigkeit ist trotzdem fehl am Platz.

Auch das vergangene Jahr hat gezeigt: Gemeinsam und mit vereinten Kräften bewältigen wir die nicht unerheblichen Herausforderungen, welchen sich die Ärzteschaft stellen muss. Wir danken allen Beteiligten, ärztlich und nicht-ärztlich, für ihren grossen Einsatz auch im 2023.



2.

Gesundheitspolitik

Vernehmlassungen

Auch im Jahr 2023 bezogen wir Stellung zu zahlreichen Prozessen und Entscheidungen. Dabei war und ist es der BEKAG immer ein Anliegen, die Position der Ärzteschaft in wichtige Entscheidungen im Gesundheitswesen einfließen zu lassen. Folgende Vernehmlassungen waren von besonderer Wichtigkeit:

Umsetzung der 1. Etappe der Pflegeinitiative

Die BEKAG begrüsst die Schaffung eigenverantwortlicher Handlungsbereiche zur Einsparung unnötiger Kosten und die Unterstützung der Aus- und Weiterbildung der Pflegeberufe zur Deckung des wachsenden Bedarfs an in der Pflege tätigen Personen. Zusätzlich befürworteten wir die Massnahmen mit dem Fokus der Steigerung der Pflegequalität und der Patientensicherheit und die Aufwertung des Berufsstatus der Pflegefachpersonen.

Änderung KVG-Analysenliste

Das Verfahren zur Benennung der im ambulanten Bereich durchgeführten, durch die OKP abzugeltenden Analysen («Erlass der Liste der Analysen»: neue Formulierung des Art. 52 Abs. 1 lit. A KVG) soll zwar gemäss Vorlage in der Zuständigkeit des EDI verbleiben, aber dabei weiterhin durch die Eidgenössische Kommission für Analysen, Mittel und Gegenstände (EAMGK) beraten werden. Dies erachtete die BEKAG als sachgerecht und als zu befürworten. Demgegenüber möchte aber das Parlament, entgegen der dezidierten Meinung des Bundesrates, die Tariffestsetzung für die Leistungen der Analysenliste (AL) neu den Tarifpartnern übertragen (bisherige Formulierung des Art. 52 Abs. 1 lit. A KVG: «Erlass der Liste der Analysen mit Tarif»). Wir lehnten eine Änderung der Zuständigkeit für die Tariffestsetzung als eindeutigen Rückschritt ab. Denn die damit voraussichtlich verbundenen Verzögerungen bei Tarifanpassungen durch Verhandlungsblockaden seitens der Krankenversicherer, mit anschliessender ersatzweiser Tariffestsetzung durch die zuständigen Behörden, dürften lediglich dazu führen, dass die Grundversorgung durch die Hausarztpraxen durch fehlerhafte Anreize und nicht tarifizierte,

(noch) nicht von der OKP abgeoltene Analysen weiter geschwächt wird. Bereits heute führen nicht kostendeckende Tarife für in Arztpraxen von Grundversorgern und Spezialisten durchgeführte Analysen zu fehlerhaften Anreizen und gewisse Analysen werden deshalb oft gar nicht mehr angeboten. Die damit vom Parlament vermeintlich anvisierte Kosteneinsparung wird stattdessen zu einer schlechteren Versorgung der Patientinnen und Patienten und zu erheblichen Kostensteigerungen durch administrativen und behördlichen Mehraufwand führen, was zu noch weiter sinkenden Tarifen führen muss. Zusätzlich sah die BEKAG einen Widerspruch zur Zielsetzung ambulant vor stationär, wenn gewisse Analysen inskünftig immer mehr nur noch im Spital durchgeführt werden können.

SAMW Richtlinien «Triage in der Intensivstation bei ausserordentlicher Ressourcenknappheit»

Die BEKAG stimmte den SAMW Richtlinien für die «Triage in der Intensivstation bei ausserordentlicher Ressourcenknappheit» breit zu. Wir durften feststellen, dass die Richtlinien medizinische, ethische und rechtliche Aspekte bei der Triage in der Intensivmedizin gut gegeneinander abwägen. Speziell wichtig war uns, dass die Triage keine Verschlechterung der Prognose, keine irreversiblen Gesundheitsschädigungen und keinen vorzeitigen Tod zur Folge hat.

Verordnung über die Zulassungsbeschränkung von Ärztinnen und Ärzten zur Tätigkeit zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) im ambulanten Bereich (ZulaV)

Auf kantonaler Ebene hat uns die Verordnung über die Zulassung zur Tätigkeit der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (ZulaV) im vergangenen Jahr wohl am meisten beschäftigt. Die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI) hat die Verordnung, mit welcher gestützt auf Art. 55a des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) ordentliche und ausserordentliche Zulassungsbeschränkungen für einzelne Fachrichtungen eingeführt werden sollen, Anfang des Jahres zunächst in ein sehr kurzes Vernehmlassungsverfahren gegeben und ein Hearing durchgeführt. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wurde dann, obwohl er von Bundesrechts wegen per 1. Juli 2023 vorgesehen war, auf den 1. Januar 2024 verschoben. Obschon der Kanton Bern bis Mitte 2025 lediglich in einer Fachrichtung eine Beschränkung hätte einführen müssen, hat er es vorgezogen, stattdessen sofort für mehrere Fachrichtungen in mehreren Verwaltungsregionen des Kantons Zulassungsbeschränkungen im Sinne von Höchstzahlen einzuführen. So unter anderem für Allgemeine Innere Medizin in Bern-Mittelland (sic!).

Im Vergleich zum Entwurf hat die definitive Verordnung einige Verbesserungen erfahren, indem zum Beispiel die Zulassungsbeschränkung erst ab einem Versorgungsgrad von 115 % der erlaubten Vollzeitäquivalente greift. Zudem wurde die Möglichkeit eingeführt, in begründeten Einzelfällen Ausnahmen zu bewilligen. In zwei wesentlichen Punkten ist die Verordnung indessen aus rechtlichen Gründen nach wie vor nicht haltbar. Erstens ist bei den nun eingeschränkten Fachbereichen die Herleitung des erlaubten Versorgungsgrades (je Fachrichtung und Verwaltungsregion) willkürlich erfolgt, indem der gesamtschweizerische durchschnittliche Versorgungsgrad einer Fachrichtung als Bedarf bzw. als angeblich notwendige 100%-Versorgung des Kantons Bern angenommen wurde. Dies unbesehen davon, ob in der Schweiz in der betreffenden Fachrichtung eine Über- oder Unterversorgung besteht. Und zweitens hat der Kanton Bern darauf verzichtet, die notwendige kantonale gesetzliche Grundlage für ein solches Berufsverbot zu erlassen. Das Verwaltungsgericht des Kantons Basel-Landschaft hat eine ähnliche Verordnung wegen fehlender kantonalen gesetzlicher Grundlage aufgehoben. Der Kanton Basel-Landschaft muss nun ein Gesetz erlassen. Mit ähnlicher Begründung haben die BEKAG zusammen mit einzelnen Ärztinnen und Ärzten der betroffenen Fachrichtungen, die Berner Belegärzte-Vereinigung+ (BBV+) sowie diespitäler.be zusammen mit dem Verband der Privatspitäler des Kantons Bern (VPSB) je separat Beschwerden beim kantonalen Verwaltungsgericht und beim Bundesgericht eingereicht. Zurzeit können wir noch nicht sagen, ob und inwieweit das Inkrafttreten der Verordnung damit hinausgeschoben werden kann, und ob diese Beschwerden schlussendlich vor Bundesgericht erfolgreich sein werden.

Teilstrategie Integrierte Versorgung

Bezüglich der Teilstrategie Integrierte Versorgung hegte die BEKAG den Verdacht, dass das heutige KVG-konforme Gesundheitsversorgungssystem auf kantonaler Ebene mittels dieser Teilstrategie einem planwirtschaftlichen, nicht KVG-konformen System weichen müsste. Die geplante Einführung einer staatlichen Koordinationsstelle und der erweckte Anschein, dass genau vier integrierte Versorgungsnetze geschaffen werden sollen, bei welchen der Kanton via Leistungseinkauf, Leistungsaufträgen und -verträgen die Leistungserbringer zur Integration zwingt, erhärteten diesen Verdacht.

Wir bezweifelten indes nicht, dass mit zusätzlichen oder neuen integrierten Versorgungsnetzwerken grundsätzlich gewisse kostendämpfende Effekte erzielt werden könnten und wiesen auf die bereits bestehenden

zahlreichen Netzwerke hin. Wir sind aber gegen neue Strukturen ohne Zusatznutzen. Denn die von uns kritisierten staatlichen Rahmenbedingungen und Massnahmen bzw. die vorgesehenen Koordinationsstellen auf kantonaler Ebene würden schnell Gefahr laufen, den Kostendämpfungseffekt wieder aufzuheben. Kostensenkungen können im Gegensatz zu Kostendämpfungen unseres Erachtens aufgrund der Entwicklungstendenzen im Gesundheitsmarkt sowieso kaum erzielt werden. Die Gesundheitsnetzwerke lassen sich in der Praxis zudem nur dann umsetzen, wenn ein nachhaltiger Nutzen und Anreiz für die Leistungserbringer aufgezeigt werden kann. Die Teilstrategie Integrierte Versorgung ging somit zurück an den Absender. Dies verbunden mit dem Auftrag, eine bereits bestehende Begleitgruppe einzusetzen und arbeiten zu lassen, damit anschliessend im Einvernehmen mit der Begleitgruppe ein neuer Entwurf vorgelegt werden kann. Widrigenfalls musste sich die BEKAG vorbehalten, dezidiert gegen die Teilstrategie zu opponieren.

Stellungnahmen

Neben den diversen Vernehmlassungen äusserten wir uns auch prominent zu anderen Prozessen im Gesundheitswesen, die uns im Jahr 2023 beschäftigten und forderten.

Schliessung der Spitäler Münsingen und Tiefenau

Mit grossem Erstaunen erfuhren wir im März 2023 zuerst aus den Medien und später durch eine E-Mail der Leitung der Insel Gruppe AG von der beabsichtigten und im Verlauf des Jahres realisierten Schliessung der Spitäler Münsingen und Tiefenau. Die Kommunikation dieser eingreifenden und schwerwiegenden Entscheidung war unglücklich und traf die Ärzteschaft völlig unvorbereitet.

Die Aerztegesellschaft des Kantons Bern wies seit Jahren auf die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung dieser Spitalstandorte hin. Beide übernahmen in ihren jeweiligen Regionen wesentliche Funktionen in der medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung der Agglomeration Bern sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich.

Gerade unter dem Aspekt der am 22. März 2023 publizierten Ärztestatistik der FMH mit dem nachgewiesenen Ärztemangel – speziell in der Hausarztmedizin – identifizierten wir zusätzlich, dass der Wegfall dieser beiden Aus- und Weiterbildungskliniken fatale Folgen haben könnte.

Diese sorgenvolle Entwicklung hat uns veranlasst, schriftlich und direkt auf die Leitung

der Insel Gruppe AG zuzugehen und schwere Bedenken betreffend die Spitalschliessungen und die damit verbundene Gefährdung der Versorgungssicherheit zu äussern

Die Insel Gruppe AG hielt jedoch trotz unserer grossen Besorgnis an ihren Plänen fest und schloss den Betrieb des Spitals Münsingen am 30. Juni 2023 und schliesslich auch denjenigen des Spitals Tiefenau am 15. Dezember 2023. Die BEKAG war und ist, zusammen mit den entsprechenden Bezirksvereinen und der lokalen Ärzteschaft, bemüht, tragfähige Lösungen für die Versorgung im Notfalldienst, für stationäre Zuweisungen und Aus-/Weiterbildung nach dem Wegfall dieser beiden Spitäler zu finden.

Kommunikation des Bundesrates zur Prämienfestsetzung

Der Bundesrat kommunizierte am 26. September 2023 die Festsetzung der Krankenkassenprämien für das Jahr 2024. Die FMH stellte uns dankbarerweise ein Faktenblatt zur Verfügung, das die Prämiensituation vertieft und objektiv erläuterte. Wir rieten unseren Mitgliedern, bei allfälligen Fragen zu den Krankenkassenprämien oder deren Entwicklung das Faktenblatt für eine einheitliche und hochqualitative Kommunikation zu konsultieren. Zusätzlich empfahlen wir eine reaktive Kommunikation der Hauptbotschaften. Reisserische und faktisch inkorrekte Begriffe wie «Kostenexplosion» im Gesundheitswesen müssen aus dem Vokabular verschwinden. Durch deren Verwendung wird nur die in der Politik bewusst eingesetzte, sprachliche und sachliche Irreführung unterstützt. Langsame, stetig lineare und sogar abflachende Wachstumsraten der Gesundheitskosten in den letzten Jahren und Jahrzehnten haben nichts mit einer exponentiellen Zunahme oder «Explosion» zu tun. Es war und ist essenziell, dass die Ärzteschaft sachlich und neutral kommuniziert.

Datenschutzgesetz

Am 1. September 2023 trat das revidierte Datenschutzgesetz (revDSG) in der Schweiz in Kraft. Dadurch erreichte die Schweiz eine weitestgehende Angleichung an die datenschutzrechtlichen Vorgaben der EU gemäss deren Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Diese Revision hatte zur Folge, dass die Selbstbestimmung über die Personendaten und die Rechte der betroffenen Personen ausgebaut wurden.

Arztpraxen waren von diesen Anpassungen durch ihr tagtägliches Verarbeiten von Patientendaten sehr stark betroffen. In Zusammenarbeit mit unseren Juristen und der FMH definierten wir die Bereiche, in denen Ärztinnen und Ärzte ab dem Datum des Inkrafttretens zusätzliche bzw. andere Prozesse implementieren mussten. Durch einen Newsletter und

die breite Streuung der bereitgestellten Materialien der FMH unterstützten wir schliesslich unsere Mitglieder in der Optimierung ihres Datenschutzes.

3.

Organisatorisches

Im Jahr 2023 befand sich die BEKAG im Umbruch: Funktionen wurden angepasst, Ämter neu besetzt und es gab Mutationen bei den von uns mandatierten Firmen. All dies zur Sicherstellung der hohen Qualität und Kontinuität unserer Leistungen.

Funktionsanpassungen Präsidium und Vizepräsidium/Ausblick Gesamterneuerungswahlen

Gestützt auf die per 1. Januar 2023 in Kraft getretenen revidierten Statuten und auf Antrag des Vorstandes beschloss die Delegiertenversammlung der BEKAG am 16. März 2023, die Verbandsführung auf mehr Schultern zu verteilen (ohne Gegenstimme bei 1 Enthaltung). Die Funktionsanpassungen entsprachen grösstenteils der bereits zuvor gehandhabten Aufgabenteilung, tragen aber der Realität, sowohl von den offiziellen Befugnissen her als auch was die Abgeltung anbelangt, wieder besser Rechnung. Die Verbandsspitze blieb personell unverändert (Hilfiker und Felber, Co-Präsidium; Moll, Vizepräsident). Die Repräsentation der BEKAG ist im Co-Präsidium noch effizienter und Vertretungen sind einfacher geworden. An der Delegiertenversammlung vom 14. März 2024 werden sich das Co-Präsidium und das Vizepräsidium zur Wiederwahl stellen.

BEKAG-Vorstand

Dr. med. Gregor Kaczala wurde an der Delegiertenversammlung vom 16. März 2023 als Vertretung des ABV Bern Regio einstimmig in den Kantonalvorstand gewählt.

Präsidenschaft Ständekommission

Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 19. Oktober 2023 wurde Dr. med. Adrian Sieber, Burgdorf, mit grossem Mehr bei



Sowohl das Co-Präsidium als auch der Vizepräsident wurden an der Frühjahrs-Delegiertenversammlung vom 14. März einstimmig mit Akklamation wiedergewählt. (Foto: Dan Riesen)

zwei Enthaltungen als neuer Präsident der Ständekommission der BEKAG gewählt.

Neuerungen im BEKAG-Sekretariat

Nachdem das BEKAG-Sekretariat im Dezember 2022 erfolgreich umzog und die Räumlichkeiten an der Amthausgasse 28 in 3011 Bern in Betrieb nahm, startete am 1. Januar 2023 auch Frau Chiara Pizzera als neue Sekretariatsleitung der BEKAG. Durch ihre Leistungsbereitschaft, Belastbarkeit und positive Natur entwickelte sie sich schnell zu einem Stützpfeiler. In Zusammenarbeit mit ihrem Team gelang es ihr, die Verbandsspitze bestmöglich zu entlasten und die diversen Ablösungsprozesse zu koordinieren.

Die neuen Räumlichkeiten stellten sich als grosse Bereicherung heraus. Durch die zentrale Lage, die erlangte Unabhängigkeit und die grosszügigeren Platzverhältnisse inkl. grösseres Sitzungszimmer können unsere Sekretariatsmitarbeiterinnen unter optimalen Bedingungen arbeiten.

Neustrukturierung Medien und Kommunikation

Nach langen Jahren der Zusammenarbeit wurde im vergangenen Jahr entschieden, das Mandatsverhältnis mit der forum|pr AG per

31. März 2024 definitiv aufzulösen. Wir danken allen Mitwirkenden der forum|pr AG für ihr Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute. Gespräche für die Ablösung der forum|pr AG durch eine neue Kommunikationsfirma sind im Gang.

Anfangs Januar stiess Nicolas Felber mit seinem Unternehmen «NOLA – Linguistic Services» im Mandatsverhältnis zur BEKAG. Initial war er als Schnittstelle zwischen der BEKAG und der forum|pr AG, als Mitarbeiter der doc.be-Redaktion und zur Unterstützung des Präsidiums mandatiert. Angesichts der bevorstehenden Ablösung der forum|pr AG übernahm Nicolas Felber aber deutlich mehr Aufgaben und fungierte bereits ab 1. Juli 2023 als Verantwortlicher Printmedien und Redaktionsleiter des doc.be.

Planung Erneuerungen IT und Webseite

Im Verlauf des vergangenen Jahres mussten wir zunehmend feststellen, dass auch bei uns die Digitalisierung voranschreitet und unsere vorhandene Infrastruktur dafür nicht mehr genügt. Sowohl die IT als auch der Webauftritt der BEKAG sind veraltet. Da zusätzlich die Garantie des BEKAG-Servers abgelaufen war, wurde an der Gesamt-Vorstandssitzung im Dezember ein Budget von CHF 70 000 für das Projekt «IT und Webseite» mit grossem



Politische Events wie die jährliche Mittagsveranstaltung mit Mitgliedern des Grossen Rates sind essenziell für die standespolitische Tätigkeit der BEKAG.

(Foto: Dan Riesen)

Mehr bei einer Enthaltung genehmigt. Um den wachsenden Anforderungen des digitalen Zeitalters gewachsen zu sein, wird die BEKAG dieses Budget im Jahr 2024 dazu einsetzen, den modernen Sicherheitsstandards zu entsprechen und mit einer neuen Webseite ein breiteres Publikum zu erreichen. Chiara Pizzera und Nicolas Felber zeigten sich in der zweiten Hälfte des letzten Jahres sehr bestrebt, diesen Prozess voranzutreiben und konnten eine Ablösung zu Beginn des zweiten Quartals 2024 organisieren.

Revisionsstelle

An der Delegiertenversammlung vom 16. März 2023 wurde die Fiduria AG, Brückfeldstrasse 16, Postfach, 3001 Bern einstimmig als Revisionsstelle wiedergewählt.

Mitgliederstatistik per 01.01.2024

Insgesamt 4350 Mitglieder (Vorjahr: 4190)

- Kat. 01 «Praktizierende Ärztinnen und Ärzte»: 2192 (Vorjahr 2142)
- Kat. 02 «Leitende Spitalärztinnen und -ärzte»: 257 (Vorjahr 238)
- Kat. 03 «Im Spital tätige Oberärztinnen und -ärzte sowie Spitalfachärztinnen und -ärzte»: 119 (Vorjahr 102)
- Kat. 04 «Ärztinnen und Ärzte in Weiter-

bildung zu einem Facharzttitel oder Schwerpunkt): 13 (Vorjahr 12)

- Kat. 05 «Wohnsitz und Berufstätigkeit im Ausland»: 13 (Vorjahr 12)
- Kat. 06 «Vorübergehend nicht als Ärztin/Arzt berufstätige Mitglieder»: 53 (Vorjahr 49)
- Kat. 07 «Nach definitiver Berufsaufgabe (z.B. aus Altersgründen)»: 1368¹ (Vorjahr 671)
- Kat. 20 «Ausserkantonale Mitglieder (Haupttätigkeit und FMH-Basis in einem anderen Kanton)»: 125 (Vorjahr 111)
- Kat. 21 «Leitende Spitalärztinnen und -ärzte (Basis VLSS)»: 98 (Vorjahr 103)
- Weitere «Ehrenmitglieder + Nicht-Verbandsmitglieder»: 112 (Vorjahr 116)

Erklärung: Die Kategorie 09 wurde letztes Jahr abgeschafft und deren Mitglieder in die Kategorie 07 umgeteilt. Grund dafür war, dass es sich bei der Kategorie 09 um eine Kategorie der FMH handelt (nach 40 Jahren ordentlicher FMH-Mitgliedschaft werden diese Mitglieder vom FMH-Beitrag befreit). Bei der BEKAG hingegen existiert diese Kategorie nicht.

¹ inkl. abgeschaffter Kat. 09

4.

Netzwerke / Lobbying

Wir sind stolz auf unser gutes Verhältnis zu den Berner Politikerinnen und Politikern und zu der neuen Generation der Medizinerinnen und Mediziner. Auch im letzten Jahr waren wir bestrebt, durch verschiedene Events diese bestehenden Beziehungen zu pflegen und dabei unsere Standpunkte zu vertreten.

Mittagsveranstaltung für die Mitglieder des Grossen Rates vom 12. September 2023

Wir nutzten die jährliche BEKAG-Mittagsveranstaltung mit den Mitgliedern des Grossen Rates dazu, fünf prominente Mythen in der Schweizer Gesundheitspolitik durch ein Referat von Dr. rer. pol. Fridolin Marty kritisch zu hinterfragen. Durch den Einbezug der Datenlage liessen sich Mythen wie die angebliche «Kostenexplosion» leicht widerlegen. Im doc.be-Jahresrückblick 2023, der in der letzten Ausgabe 1/2024 erschienen ist, können Sie mehr zu diesem erfolgreichen Anlass lesen.

Herbst-Delegiertenversammlung vom 19. Oktober 2023

Das Thema «Medikamentenmangel» wurde im vergangenen Jahr sowohl in den populären Medien als auch im Gesundheitswesen sehr breit diskutiert. Schliesslich gelang es uns, Dr. pharm. Enea Martinelli, einen absoluten Experten in dieser Thematik, für ein Referat an unserer Herbst-Delegiertenversammlung zu gewinnen. Er erklärte den anwesenden Delegierten und Gästen die Ursachen der Lieferengpässe und zeigte Möglichkeiten auf, zukünftig politisch Abhilfe zu schaffen. Auch diese Veranstaltung wurde vertieft im doc.be-Jahresrückblick 2023 in der Ausgabe 1/2024 rekapituliert.

«medifuture» 2023

Am 4. November 2023 fand der jährliche Laufbahnkongress für Medizinstudierende und junge Ärztinnen und Ärzte «medifuture» des Verbands Schweizerischer Assistenz- und

Oberärztinnen und -ärzte VSAO statt. Auch die BEKAG war wie jedes Jahr mit einem Stand vertreten und stellte sich den Fragen, Interessen und Zweifeln der Besucherinnen und Besucher. Es war unter anderem eindrücklich zu sehen, dass die ZulaV bereits für Medizinstudierende relevant ist; darum gilt es, diese früh bezüglich standespolitischer Arbeit zu sensibilisieren. Eine Besucherin fragte die BEKAG-Delegation beispielsweise, ob die BEKAG nach dem Studium «für sie da» sei. Ihr war die Funktion einer kantonalen Ärzteschaft nicht bewusst. Natürlich konnten wir dies bejahen. Es ist essenziell, dass die Ärzteschaft von morgen weiss, wer ihre Interessen vertritt und sich für sie einsetzt. Auch dieses Jahr war es eine wertvolle Erfahrung, direkt und persönlich mit der angehenden und jungen Ärzteschaft zu interagieren.

5.

Aufgaben / Projekte

Zurzeit laufen diverse Projekte im bernischen oder gesamtschweizerischen Gesundheitswesen, in die wir involviert sind. Gerne lassen wir die wichtigsten aus dem Jahr 2023 Revue passieren.

Elektronisches Patientendossier (EPD)

Leider entwickelte sich das EPD auch im vergangenen Jahr nicht wunschgemäss. Die BEKAG unterstützte die Meinung der FMH, dass die aktuelle Version des EPD dysfunktional ist und keine Verbesserung für die Ärzteschaft darstellt. Es generiert aktuell noch keinen klaren Vorteil für dessen Nutzerinnen und Nutzer und die Datensätze sind schwierig zu navigieren. Der Kern-Vorstand der BEKAG entschied folglich am 4. Juli 2023 einstimmig, dass die momentane Version des EPD nicht aktiv beworben wird, man sich aber auch nicht explizit dagegen ausspricht. Die BEKAG unterstützt grundsätzlich die Idee des EPD, es muss jedoch zwingend die Anliegen der Ärzteschaft berücksichtigen. Dafür setzt sich die BEKAG auf verschiedenen Ebenen ein.

IG eMediplan

Nachdem sich die positiven Rückmeldungen zum eMediplan der IG eMediplan zu häufen begannen, konsultierten wir die Mitglieder des BEKAG-Gesamt-Vorstandes an der Sitzung vom 6. Juni 2023 betreffend ihre Erfahrungswerte. Mehrere Vorstandsmitglieder äusserten sich positiv zum Programm und so wurde gesamthaft entschieden, dass die BEKAG der IG eMediplan beitrifft. Im doc.be 5/2023 veröffentlichten wir schliesslich ein Porträt des Programms. Der Beitritt der BEKAG zur IG eMediplan ist ein richtungweisender Entscheid für die Positionierung der BEKAG in Sachen Digitalisierung. Mit steigenden Anforderungen und der immer grösser werdenden administrativen Belastung sind innovative Digitalisierungsprojekte wie der eMediplan unabdingbar. Die BEKAG unterstützt Modernisierungsprozesse, die die Anliegen der Ärzteschaft aufnehmen und sie effektiv entlasten.

Obsan Bulletin 03/2023 / BEKAG-Versorgungsumfrage

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium Obsan veröffentlichte im August 2023 sein Bulletin 03/2023 zur Hausarztversorgung im Kanton Bern, für das wir ein Editorial beisteuerten. Gestützt auf die Daten der BEKAG-Versorgungsumfragen der Jahre 2013 bis 2019, die «Workforce-Studie Kanton Bern 2020–2025» des Berner Instituts für Hausarztmedizin (BIHAM) und die neue Methode des Obsan zur Analyse der Versorgungsdichte konnten die bereits bestehenden und sich in Zukunft noch verschärfenden Engpässe in der hausärztlichen Versorgung bestätigt werden. Zudem konnten die Resultate der drei Analysen durch Quervergleiche plausibilisiert werden, was bestätigt, dass alle drei Methoden valide Daten liefern. Durch die Plausibilisierung ist zudem dokumentiert, dass die BEKAG-Versorgungsumfrage eine hohe Aussagekraft hat, was ihre Wichtigkeit und Wertigkeit gerade im Hinblick auf die Zulassungssteuerung für ambulante Leistungserbringer jeglicher Spezialisierung unterstreicht. Diese Erkenntnisse bekräftigen uns immens in unserer Bestrebung, auch weiterhin alle zwei Jahre die Versorgungslage in unserem Kanton professionell zu erheben. Da nun klar erwiesen war, dass die BEKAG-Versorgungsumfrage hochwertige Resultate liefert, entschieden wir uns dazu, eine akademisch unterstützte Projektgruppe zu gründen, die die Umfragen zukünftig evaluieren wird. Dies führte dazu, dass die Versorgungsumfrage 2023 leider noch nicht im vergangenen Jahr publiziert werden konnte. Wir freuen uns, sie Ihnen im 2024 vorzustellen.

Pilotprojekt «Hausärztlicher Notfalldienst im Ärztlichen Bezirksverein Berner Oberland»

Der ambulante ärztliche Notfalldienst, insbesondere der Ausrückdienst, ist ein Dauerthema und beschäftigt uns in unserer Tätigkeit tagtäglich. Um in peripheren Regionen für eine Entlastung zu sorgen, lancierten die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI), die BEKAG, die Spitäler Frutigen Meiringen Interlaken AG (fmi AG) und der Ärztliche Bezirksverein Berner Oberland im März 2023 gemeinsam das Pilotprojekt «Hausärztlicher Notfalldienst im Berner Oberland». Im Rahmen des Pilotprojekts wurde eine zentrale Stelle für den Ausrückdienst des ABV Berner Oberland an Wochenenden und Feiertagen geschaffen. Sämtliche benötigte Infrastruktur wurde hierfür vor Ort vom Spital Interlaken zur Verfügung gestellt. Finanziert wurde das Projekt über einen vom Grossen Rat des Kantons Bern gesprochenen, spitalgebundenen Rahmenkredit. Das Besondere an diesem Pilotprojekt war, dass es allen interessierten Ärztinnen und Ärzten aus dem Kanton Bern offenstand, die über eine Berufsausübungsbewilligung als Arzt/Ärztin (BAB), eine ZSR-Nummer und gewisse Erfahrung im Notfalldienst verfügen. Diverse Dienste konnten abgedeckt werden, eine Entlastung war feststellbar und es gelang, zu evaluieren, welche Punkte verbessert werden können, sodass aus dem Pilotprojekt ein reguläres Projekt werden kann.

6.

Weiter- und Fortbildung

Weiter- und Fortbildung ist die Grundlage jeglichen ärztlichen Wirkens. Auch in dieser Hinsicht war die BEKAG 2023 aktiv.

Hafterstellungsfähigkeitsbeurteilung (HEFB)

Die HEFB stellt eine komplexe Schnittstelle zwischen Medizin und Justiz dar. Ärztinnen und Ärzte müssen in diesem Kontext die Fähigkeit einer Person beurteilen, sich einer Haft von 24 Stunden ohne gesundheitliche Beeinträchtigung zu unterziehen. Diese Aufgabe

erfordert nicht nur medizinische Expertise, sondern auch ein Verständnis für die Anforderungen und Arbeitsumstände der Polizei. Erneut bot die BEKAG in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Bern im November 2023 zwei Fortbildungen an, die den Teilnehmenden die HEFB näher brachten. Wie in den Vorjahren war das Interesse gross und die Teilnehmerzahlen erfreulich. Auch die Rückmeldungen der Teilnehmenden fielen sehr positiv aus. In Absprache mit der Kantonspolizei Bern wollen wir auch 2024 entsprechende Fortbildungen anbieten.

Berner Tage der Klinik (BETAKLI)

Nachdem die BETAKLI 2020 aufgrund der Pandemie abgesagt werden mussten, freuen wir uns sehr, dass uns dieses Jahr die BETAKLI 2024 erwarten. Im Laufe des Jahres 2023 nahm das wissenschaftliche Komitee, bestehend aus Vertretern der BEKAG und des Inselspitals, seine Vorbereitungsarbeiten auf. Vonseiten der BEKAG lag und liegt die administrative Leitung bei Chiara Pizzera. Um die Last der Organisation eines solch grossen und ressourcenintensiven Anlasses auf mehrere Schultern zu verteilen, beauftragten wir Nicolas Felber im September 2023 zusätzlich, Chiara Pizzera diesbezüglich zu unterstützen. Nicolas Felber ist für die Printprodukte zu den BETAKLI 2024 zuständig, während Chiara Pizzera die Koordination zwischen Insel und BEKAG, logistische Prozesse und das Marketing betreut. Die BETAKLI 2024 finden vom 23. bis 26. Oktober 2024 statt.

Praxisassistenzprogramm des Kantons Bern

Auch 2023 engagierte sich die BEKAG aktiv in der Weiterbildung. So unterstützte sie beispielsweise das Praxisassistenzprogramm des Kantons Bern, welches im Berner Institut für Hausarztmedizin (BIHAM) angesiedelt ist, weiterhin intensiv. Als Vertreter der BEKAG nahm neu das Vorstandsmitglied Samuel Leuenberger im Board Praxisassistenz des BIHAM Einsitz.

7.

Herzlichen Dank!

Im Rückblick auf das vergangene Jahr, mit geplanten und auch unvorhersehbaren Veränderungen, dankt das Co-Präsidium zuallererst dem BEKAG Sekretariat unter der Leitung von Chiara Pizzera und dem Verantwortlichen Printmedien, Nicolas Felber. Sich gegenseitig unterstützend haben sie grosse Herausforderungen gemeistert und führen die BEKAG mit viel Engagement in die digitale Zukunft. Für die Mitarbeit im geschäftsführenden Ausschuss geht ein grosses MERCI an François Moll, unseren Vizepräsidenten, und an Thomas Eichenberger, unseren Sekretär. Seine langjährige juristische Erfahrung und seine spitze Feder in Vernehmlassungen der BEKAG sind weit über die Kantonsgrenzen hinaus geschätzt. Für die Unterstützung und ihren Einsatz für die Anliegen der Ärzteschaft bedanken wir uns bei Vertreterinnen und Vertretern im Vorstand, in der Delegiertenversammlung, in der Standeskommission und in allen weiteren lokalen, regionalen, kantonalen und nationalen Gremien, Kommissionen und Arbeitsgruppen. Unser Dank geht auch an die Mitarbeitenden der forum|pr AG, die uns im Berichtsjahr begleitet haben.

Nach mehr als zwölf (!) Jahren traten Helene und Beat Baur Ende Jahr als Ombudsleute zurück. Eine Ära der einfühlsamen und erfolgreichen Schlichtung von Konflikten geht zu Ende. Mit grossem Dank und Wertschätzung für Ihre Arbeit wünschen wir Ihnen alles Gute.

Ein intensives Jahr 2023 ist Vergangenheit. Ein nicht minder intensives Jahr 2024 haben wir zum Teil bereits hinter uns, etliche Herausforderungen erwarten uns noch. Mit vereinten Kräften werden wir auch diese meistern. Ein grosser Dank geht an alle, welche sich weiterhin für unsere gemeinsame Sache einsetzen!

«Kommunikation ist das Erfolgsrezept»

Über zwölf Jahre lang betreuten Frau Dr. med. Helene Baur und Herr Dr. med. Beat Baur als Ombudsehepaar die Ombudsstelle der BEKAG. Nach ihrem Rücktritt trafen sie sich mit doc.be, um diese intensive Zeit zu rekapitulieren.

Text: Nicolas Felber, Verantwortlicher Printmedien BEKAG

Das Interview fand am 6. Februar 2024 statt.

Frau Dr. Baur, Herr Dr. Baur, Sie betreuten die BEKAG-Ombudsstelle von April 2011 bis Ende Dezember 2023. Wie fühlen Sie sich nun, da Sie das Amt abgegeben haben?

Beat Baur: Ich fühle mich erleichtert. Zwölfeinhalb Jahre sind eine lange Zeit und werden allzu sehr zur Routine.

Helene Baur: Ich hatte diesbezüglich weniger Bedenken.

Beat Baur: Das könnte so sein, weil das Fachgebiet Innere Medizin sich stark zu Ungunsten der klinischen Medizin verändert hat und uns somit viele Eingaben bezüglich Deines Fachgebiets erreicht haben.

Helene Baur: Administrative Aufgaben haben auf Kosten des Gesprächs mit dem Patienten sehr zugenommen. Und auch in der Ärzteschaft hat sich das Gewicht der sogenannten «Work-Life Balance» in Richtung «Life» verschoben.

Haben Sie während den zwölf Jahren Ombudsstelle festgestellt, dass sich dieser Trend auf die Eingaben auswirkte?

Helene Baur: Diese Problematik, dieser Trend, nahm eindeutig zu. Die meisten Eingaben bei der Ombudsstelle betreffen die Kommunikation: Zusammen sprechen bedeutet auch zuhören, erklären, verstehen. Dies erfordert Zeit, die legitimerweise in Rechnung gestellt wird. Allerdings werden die «Minutenabrechnungen des TARMED» von Patientenseite nicht nur als störend empfunden, sondern regelmässig auch angezweifelt. Dabei üben öfters Medien – bei unvollständiger Kenntnis des betreffenden Einzelfalles – einen ungünstigen Einfluss aus und schüren eine ärztkritische Haltung.

Wenn Sie die prominentesten Themen der Eingaben im vergangenen Jahr Revue passieren lassen, was fällt Ihnen am meisten ins Auge?

Beat Baur: Die Problematiken der Kommunikation und der Rechnungsstellung waren dominant.

Helene Baur: Kommunikationsprobleme im Gesundheitswesen sind leider schon lange bekannt. Wenn man

besser und mehr kommunizieren würde, liessen sich viele Probleme abschwächen oder gar verhindern. Als Ombudsstelle konnten wir im Dialog oftmals Ratschläge erteilen oder andere Perspektiven eröffnen.

«Wenn man besser und mehr kommunizieren würde, liessen sich viele Probleme abschwächen oder gar verhindern.»

Wie sahen Ihre Arbeitsabläufe aus, wenn Sie eine Eingabe erhielten?

Beat Baur: Die Arbeitsabläufe waren geprägt durch eine rasche Beantwortung der Eingaben und durch stichwortartige Protokollierung im Sinne einer statistischen Erfassung.

Helene Baur: Bei rechtlich und standespolitisch heiklen Angelegenheiten durften wir Rücksprache mit Herrn Dr. iur. Thomas Eichenberger, Sekretär der BEKAG, nehmen, was sehr hilfreich war.

Gab es negative Rückmeldungen Ihnen gegenüber von Leuten, die sich bei der Ombudsstelle gemeldet hatten?

Helene Baur: Dies kam vor, war aber sehr selten der Fall. Die meisten solcher Rückmeldungen betrafen die empfundene Solidarität zwischen Ombudsstelle und dem betroffenen Arzt; es wurde kritisiert, dass wir zu wenig neutral gewesen seien.

Beat Baur: Gewissen Leuten konnte man es auch einfach nicht recht machen. Sie erwarteten immer noch einen Schritt mehr. Bei solchen Fällen mussten wir jeweils einfach einen Schlussstrich ziehen.

Was bewegte Sie 2011 dazu, die Ombudsstelle als Ombudsehepaar zu übernehmen?

Beat Baur: Wir waren 2011 beide frisch pensioniert – hatten also Zeit – und waren schon während unserer Aktivzeit als Belegärzte am Lindenhofspital und in der Praxis standespolitisch interessiert und aktiv.

War es für Sie schwierig, sich in die Rolle einer Ombudsfrau oder eines Ombudsmannes zu versetzen?

Helene Baur: Mit der Rolle als Ombudsfrau oder Ombudsmann hatten wir keine Mühe, insbesondere da wir als Mediationsstelle gut akzeptiert wurden. Die Mehrheit der Menschen, die sich an uns wandten,

bedankte sich für die Zeit und für die Beratung; einige waren sogar erstaunt, dass sie die Beratung nichts kostete.

Was würden Sie der neuen Ombudsstelle mit auf den Weg geben?

Helene Baur: Möglichst neutrales Zuhören, Geduld und Zeit: Gute Kommunikation ist das Erfolgsrezept.

Beat Baur: Infolge der Zunahme von rechtlichen Anfragen an die Ombudsstelle ist die gute Zusammenarbeit mit einer juristischen Beratungsstelle sehr wichtig und muss vielleicht künftig gar ausgebaut werden. Ich darf hier unseren Dank an Herrn Dr. iur. Thomas Eichenberger wiederholen.

Zum Schluss: Wenn Sie sich am Ende Ihrer langen Karriere die Zukunft des Gesundheitswesens vorstellen, was wünschen Sie sich?

Helene Baur: Ich wünsche mir, dass der Stellenwert der klinischen Medizin gegenüber der technisierten Medizin wieder ausgebaut würde, um die zunehmende Anzahl an Messdaten auch richtig zum Wohl der Patientin oder des Patienten einsetzen zu können.

Beat Baur: Mit der Stärkung der Hausarztmedizin könnte eventuell eine Möglichkeit gefunden werden, wodurch Patientinnen und Patienten besser begleitet werden könnten, insbesondere bezüglich der zunehmenden Komplexität der Mess- und Behandlungsmöglichkeiten in der modernen Medizin.

Die Aerztesgesellschaft des Kantons Bern bedankt sich herzlichst bei Frau Dr. med. Helene Baur und Herrn Dr. med. Beat Baur für ihre langjährige Treue und die wertvollen Dienste, die sie für uns geleistet haben. Wir wünschen für die Zukunft nur das Beste!

Terminplan 2024

Aerztegesellschaft des
Kantons Bern BEKAG

22. Mai, 17.00 Uhr
Berner KMU, ord. Frühjahrs-
Delegiertenversammlung

06. Juni
FMH Ärztekammer

13. Juni, nachmittags
BEKAG Delegierten-
versammlung
Reservetermin

20. Juni, nachmittags
BEKAG erw. Präsidial-
konferenz (Bezirksvereins-
und Fachgesellschafts-
präsidentInnen)

27. Juni
Bezirksvereins-
versammlungen,
kantonsweit

12. September
BEKAG Präsidialkonferenz
oder erw. Präsidialkonferenz
(Bezirksvereins- und Fach-
gesellschafts-präsidentInnen)
Reservetermin

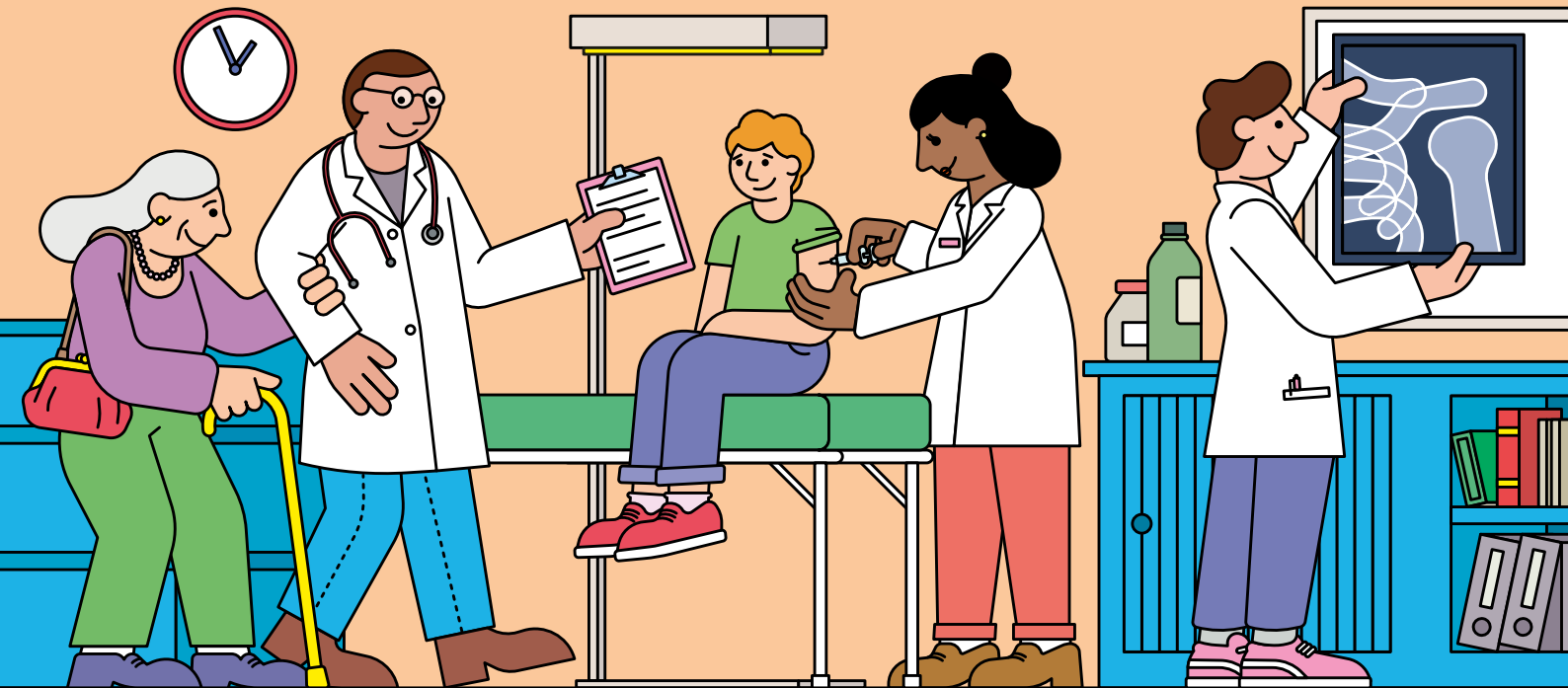
16. Oktober, 17.00 Uhr
Berner KMU, ord.
Herbst-Delegierten-
versammlung

17. Oktober, nachmittags
BEKAG Delegierten-
versammlung

23. – 26. Oktober
BETAKLI

7. November
FMH Ärztekammer

14. November
Bezirksvereins-
versammlungen,
kantonsweit



Personalsuche ohne Nebenwirkungen

Die Suche nach guten Mitarbeitenden kann nervenaufreibend sein. Gut, gibt's praxisstellen. Das Portal ist die erste Wahl für Arztpraxen und Spitäler, die offene Stellen besetzen möchten. Erstens weil die allermeisten Jobsuchenden bei uns reinschauen, und zweitens weil es so einfach funktioniert.

Schnell finden statt lange suchen: praxisstellen.ch

